

Erfahrungsbericht Auslandsstudium

- 1) **Darf der Bericht anonymisiert, also ohne Ihren Namen und E-Mail, auf der Webseite der Viadrina veröffentlicht werden?**
 Ja [] Nein
- 2) **Darf auf Anfrage eines interessierten Viadrina-Studierenden Ihr Erfahrungsbericht samt Ihrer Kontaktdaten an diese/n weitergeben werden?**
 Ja [] Nein
- 3) **Bitte bestätigen Sie, dass Sie im Erfahrungsbericht nicht direkt die Namen dritter Personen (Dozierende/-r, Vermietende/-r) aufführen.**
 Ja [] Nein - in diesem Fall wird Ihr Bericht nicht veröffentlicht.
- 4) **Bitte beachten Sie, dass Sie nur Fotos verwenden dürfen, die Sie selber gemacht haben und nicht aus Drittquellen stammen (aus dem Internet etc.). Mit der Zusendung geben Sie der Europa-Universität Viadrina die Nutzungsrechte an den Fotos für die evtl. Veröffentlichung des Berichtes auf unserer Webseite. Die Urheberrechte bleiben bei Ihnen.**
 Ja, ich bestätige, dass alle Fotos meine eigenen sind.

Es würde uns freuen, wenn Sie auf folgende Punkte eingehen (der Bericht sollte mindestens 2 Seiten haben, für die maximale Anzahl an Seiten gibt es keine Begrenzung):

- **Vorbereitung** (Empfehlungen zur Planung, was ist zu beachten z.B. ggf. für Visa, Versicherung, Anreisemöglichkeiten? Wie sah die Bewerbung an der Gasthochschule aus? Gab es Einführungsveranstaltungen an der Gastuni? Waren diese verpflichtend und zu welchem Datum fanden Sie statt? Gab es ein Tutoren/Buddy-Angebot?)
- **Unterkunft** (Wie haben Sie eine Unterkunft gefunden? Haben Sie Tipps dazu, z.B. was vermieden werden sollte? Gab es Studierendenwohnheime? Mietkosten? Welche Wohngegend würden Sie empfehlen?)
- **Studium an der Gasthochschule** (Wie sah der Uni-Alltag aus? Anwesenheitspflicht? Welche Kurse haben Sie belegt? Durften Sie Kurse verschiedener Fakultäten wählen? Link zu den Kurslisten der Partneruni. Wie laufen die Prüfungen ab? Wurden Sprachkurse angeboten? Wie fanden Sie die Uni allgemein und das Betreuungsangebot für Austauschstudierende?)
- **Alltag und Freizeit** (Wie hoch sind die Lebenshaltungskosten insgesamt, bzw. wie viel Geld sollte monatlich zur Verfügung stehen? Kosten und Tipps bzgl. der öffentlichen Verkehrsmittel? Freizeit- Sportangebote?)
- **Fazit** (schlechteste und beste Erfahrung)
- **Verbesserungsvorschläge/Feedback** (Wie können wir, Ihrer Meinung nach, unsere Austauschprogramme verbessern, z.B. bezgl. der Beratung, gewährter Informationen, des Bewerbungsverfahrens an der Viadrina?) – Dieser Abschnitt soll der Abteilung für Internationale Angelegenheiten der Viadrina als Feedback dienen und wird nicht veröffentlicht.
-

tl;dr / Zusammenfassung:

Aufenthalt im WiSe / „fall semester“: Mitte September – Ende Januar
~ SoSe / „spring semester“: Anfang April – Ende Juli

Miete Wohnheim (mandatorisch, pauschal vorab zu zahlen): ca. 300.000 JPY \approx 1.900 EUR

Sonstige mandatorische Kosten (Versicherung etc.): ca. 50.000 JPY \approx 300 EUR

Kosten Lebensunterhalt: ca. 300 € / Monat.

Leben und Dienstleistungen in Japan sind grundsätzlich günstiger als in Deutschland.

Zur **Stadt**: Ungefähr 120.000 Einwohner. Beppu ist ein beliebter Kurort, sehr schön, direkt zwischen Bergen und dem Meer gelegen. Saisonal gibt es einige Touristen. Viele Sehenswürdigkeiten wie Onsen, Tempel, Schreine, eine Burg, Natur, Freizeit-Parks. Nachtleben, Bars / sog. Izakaya und Clubs sind auch vorhanden, aber nicht ganz vergleichbar mit FFO bzw. Berlin. Die Nachbarstadt Oita ist etwas größer und geschäftiger. **Öffentliche Verkehrsmittel** sind vergleichsweise teuer.

Zur **Uni**: Schön und modern eingerichtete Privatuniversität mit ungefähr 5.000 Studierenden, auf einem Berg stadtauswärts gelegen. 35 Minuten und ca. 2,50-3 € vom Wohnheim entfernt. Es gibt drei Fakultäten: APM (Intl. Management), APS (Asia Pacific Studies ≈ Politik / IR), sowie ST (Sustainability & Tourism). Man kann überall **Kurse** belegen; die meisten sind nicht sonderlich fordernd. Knapp die Hälfte der Studierendenschaft besteht aus internationalen Studierenden. Gesprochen wird **Englisch** oder Japanisch und man kann **Sprachkurse** belegen. Es gibt viele studentische Clubs / Vereine und das Angebot an **Aktivitäten** und Veranstaltungen an der Uni ist sehr umfangreich. Für die Austausch-Studierenden gibt es ein sehr empfehlenswertes **Buddy**-Programm.

Zum **Wohnheim**: Sehr bequeme Lage, direkt am Strand. Supermärkte, Bushaltestelle, Bahnhof etc. ist alles innerhalb von 15 Minuten zu Fuß zu erreichen. Im Wohnheim wohnen ausschließlich Austausch- und Master-Studierende, Besuch von außerhalb ist verboten. *Resident assistants* wohnen in jedem Stockwerk. Zur **Zimmer-Ausstattung** gehören Regale, Kühlschrank mit Gefriere, Tisch & Stuhl, Bett mitsamt Bettwäsche, Decken und Kissen sowie eine Klimaanlage, außerdem hat jeder einen eigenen Balkon und ein eigenes Bad mit Dusch-Badewanne, Waschbecken und Toilette sowie eine große Box für Gepäck. Die Küchen und Lounges werden mit den Stockwerks-Genossen geteilt. Münz-Waschmaschinen und -Trockner sind vorhanden. WLAN und sonstige Nebenkosten sind in der Miete pauschal **inbegriffen**. Es gibt einige Haus-Events; Freunde und Anschluss findet man schnell.

Ausführlicher Bericht:

Ursprünglich war geplant, dass ich ein Semester an der Ritsumeikan Asia Pacific University (APU) in Beppu verbringen würde, jedoch wollte ich dann doch nicht so früh abreisen und habe kurzerhand beschlossen, meinen Aufenthalt auf ein weiteres Semester zu verlängern, was recht schnell auf Seiten beider Unis geklärt war. So kam es, dass ich ein Jahr lang, von September bis August, in Japan gelebt habe. In diesem Bericht möchte ich meine Erfahrungen und Eindrücke teilen, in der Hoffnung, dass es hilft, ebenso viele schöne Erinnerungen nach Hause zu bringen und eventuell Malheure zu vermeiden.

Zu den nötigen **Vorbereitungen** für das Auslandssemester gehört zuerst die Anmeldung an der Partner-Uni. Dabei hilft gern das dortige International Office, denn einiges kann kompliziert erscheinen. Sobald man dann die nötigen Nachweise erbracht und Rechnungen beglichen (die gesamte Miete für ein Semester vorab inklusive diverser Versicherungen und Gebühren, insgesamt ca. 1.900€) hat, erhält man von der Uni sein **Certificate of Eligibility** (leider nur per Post, was ein paar Tage dauert). Dieses ist unbedingt notwendig für das Studenten-**Visum**. Dafür geht es zur Japanischen Botschaft in Berlin, wo man alle notwendigen Dokumente hinterlegt und eine Weile später dann den Pass mit Visum wieder abholen kann. Für all das ist es empfehlenswert, genügend Zeit, vielleicht zwei Wochen bis hin zu einem Monat, einzuplanen. Die verpflichtende Krankenversicherung deckt 75% der Kosten. Für einen regulären Arztbesuch mit kurzer Untersuchung z.B. bei Erkältung fallen damit bis zu 2.000 Yen an. Im Krankheitsfall und insbesondere bei **Abwesenheit** von Examina braucht man einen Arztzettel. Das nimmt man dort ernster als in Deutschland.

Fürs **Packen** würde ich rückblickend vielleicht empfehlen, nicht zu viel, insbesondere was Klamotten betrifft, mitzunehmen. Kleidung ist recht günstig in Japan und die ein oder andere Einkaufs-Tour und die zahlreichen netten Kleinigkeiten wie Souvenirs, die man mit der Zeit anhäuft, füllen den größten Koffer schneller als man denkt. Am Ende musste ich mir knapp 20 Kilogramm per Post nach Hause zusenden.

Einzig Deos sind in Japan erstaunlicherweise schwierig zu bekommen. Bei der besten Gelegenheit hatte ich mir auch mein Kopfkissen von zuhause mitgebracht, da das im Wohnheim mir unbequem erschien. Meine eigene **Anreise** ging über Umwege, da ich die Gelegenheit nutzen wollte, um etwas mehr von der Welt zu sehen. Eine kurze Recherche zeigt jedoch, dass es Flüge (mit Zwischenstopps) von Deutschland nach Japan schon ab knapp 300 € gibt. Für das Wintersemester (=fall semester) bin ich Mitte September am Flughafen Fukuoka (der von Oita wäre näher gewesen) angekommen und habe vor Ort am Ticketschalter ein Busticket nach *Beppu-Kitahama* für 3.250 Yen gekauft. Für ein paar Tage während der Anreisezeit bietet die Uni ansonsten auch kostenlose Shuttle-Busse an.

In Beppu musste ich erst in einem Business-Hotel in Bahnhofsnähe unterkommen, bis ich netterweise einen Tag vor dem offiziellen Einzugsdatum ins **Wohnheim**, (AP House 4 für Austausch-Studierende) gelassen wurde. Es ist angenehm in der Stadt direkt am Strand (an dem man schwimmen kann, aber leider oft Müll angeschwemmt wird) gelegen und hat insgesamt 9 Stockwerke. In den zwei unteren sind Tagungsräume sowie Büros und Zimmer des Personals, vom dritten bis zum neunten erstreckt sich der Wohnbereich, mit Küchen und unterschiedlichen Gemeinschaftsräumen (z.B. mit Tischtennis, Stühlen, Sofas und Fernsehern) für jeden Stock. Zwei Aufzüge gibt es auch. Das Zimmer kann man sich nicht aussuchen, -es wird größtenteils in Jungs- und Mädchen-Flure unterteilt- aber ich hatte das Glück, eines an der Ecke des Hauses zugeteilt zu bekommen, denn es war etwas geräumiger und da die Notfall-Treppe nebenan keinen Balkon benötigt, war meiner doppelt so groß. Bei Einzug und Schlüsselübergabe wird gezeigt, dass es eine eigene große, verschließbare Abstell-Box für Gepäck gibt, ebenso ein eigenes Fach in der Küche. Das Haus hat eine Meer- und eine Berg-Seite und ist sicher bei Erdbeben und Tsunamis. Die **Zimmer** sind nicht luxuriös oder geräumig, dafür gut ausgestattet: traditioneller Eingangsbereich zum Abstellen der Schuhe, Regale, ein großer Tisch, Stuhl, ein Bett mitsamt Decken, Futon und Bettbezug, Kühlschrank, Klimaanlage, eine Wäschestange auf dem Balkon, sowie ein eigenes Bad mitsamt Toilette, (leider keine moderne Hightech-Toilette mit Knöpfen etc.) Waschbecken und recht kleiner Duschbadewanne. (nach einer Weile habe ich mich daran gewöhnen müssen, hockend zu duschen) Die Schlüssel muss man im Zimmer neben der Tür in ein Schloss stecken, um den Strom zu aktivieren. (Davon ausgenommen sind die Steckdosen hinter dem Kühlschrank sowie neben dem Schreibtisch) Für die Steckdosen benötigt man Adapter, die man z.B. in einem *Daiso* (in etwa ein Ein-Euro-Laden) günstig findet. Dabei kann man die Schlüssel auch gern mal im Zimmer vergessen, wobei die Mitarbeiter dann mit einem Ersatzschlüssel aushelfen. Es ist wichtig, dass man den Zimmerschlüssel nicht verliert, da man ihn sonst bezahlen muss. Mülltrennung in Japan ist etwas anders als in Deutschland, aber mit etwas Zeit gewöhnt man sich daran. Den **Müll** bringt man erst zur Inspektion zur Rezeption und dann in ein kleines Abstell-Häuschen direkt vor dem Wohnheim. WLAN gibt es in jedem Zimmer, jedoch kommt es besonders abends, wenn die meisten Bewohner zuhause sind, zu Datenstaus. Die *resident assistants*, kurz RAs, sind Studierende der APU, die mit im Wohnheim wohnen und dort für Ordnung sorgen und bei vielen Belangen, insbesondere im Wohnheim selbst, zur Hilfe stehen. Außerdem organisieren sie ab und an Haus-Events, bei denen man gut seine Mitbewohner kennenlernt. Ein negativer Aspekt des Wohnheims sind die Ameisen, die leider immer wieder in der Küche und in den Zimmern vorkommen. Hier werden aber auch Ameisenköder bereitgestellt. Außerdem wird erwartet, dass man die Küche und Gemeinschaftsräume sauber hinterlässt. Geschieht das öfter in Folge nicht, wird die Küche als Strafe für 24 Stunden geschlossen, sodass man auf andere Stockwerke oder Alternativen ausweichen muss.

Die **Stadt** Beppu ist ein für seine vielen **Onsen** (heiße Quellen, öffentliche Bäder) bekannter Kurort, der besonders zur Hochsaison im Frühling und Sommer viele Touristen anzieht. Onsen haben eine lange Geschichte und sind Teil der japanischen Kultur. (Das, wie auch viel anderes, zieht gewisse Sitten mit sich, die man unbedingt respektieren sollte, um sich nicht zu blamieren.) Zwischen Bergen und dem Meer gelegen, ist die Gegend malerisch und bietet schöne Ausblicke. Das **Klima** ist entsprechend der japanischen Jahreszeiten kalt im Winter bis tropisch heiß und schwül im Sommer, mit stärkeren Regenfällen und ggf. Taifuns. Empfehlenswert für Naturliebhaber finde ich Ausflüge in die Berge und die nahegelegene Stadt

Yufuin. Wer weiter weg reisen möchte, kann mit der Fähre von Beppu direkt nach Osaka fahren oder von Fukuoka beispielsweise nach Busan, Korea. Wer Post versenden möchte, kann dies beim Postamt nicht allzuweit weg vom Wohnheim tun. Dabei gibt es die Möglichkeit, Pakete entweder per Luftpost oder über den Wasserweg zu schicken, was unterschiedlich teuer ist und lange dauert. Ansonsten gibt es in Beppu und Umgebung **Sehenswürdigkeiten** wie Parks, Museen und Ausstellungen, Konzerthallen, Freizeitparks wie Kijima Kogen oder Harmonyland, Unterhaltungskomplexe wie Round1, Restaurants sowie einige Bars, wie z.B. die bei Studierenden beliebte Bell Bar sowie BSB. Was das **Nachtleben** betrifft, so gibt es im Grunde genommen einen Club, XOXO, mit drei Locations in Beppu und Oita. Partys werden auf dem Campus und online beworben. **Karaoke** ist auch eine besondere Erfahrung, die man unbedingt gemacht haben sollte. Hierbei bietet sich einerseits der Kaikatsu Club (eine Art Internet-Café) gleich gegenüber vom Wohnheim an. Dort ist eine Mitgliedschaft vonnöten, dann kann man in allen Filialen Japans Billiard und Darts spielen, Karaoke singen oder sogar übernachten. Für größere Vorhaben gibt es noch das Queen's Echo im Beppu Tower, dem Wahrzeichen der Stadt. Hier kann man unter anderem in großen Räumen von 23-05 Uhr ein All-you-can-drink Angebot ausnutzen. Für Vorhaben in dieser Größenordnung fallen normalerweise um die 3000 Yen (20 Euro) pro Person an. All-you-can-drink oder -eat-Angebote gibt es auch in einigen (BBQ-)Restaurants oder Izakaya (japanische Bars). Wem das Essen dort nicht gefällt, schätzt vielleicht den McDonalds und KFC in der Stadt. Das Angebot ist jedoch recht breit, sodass für jeden etwas dabei sein sollte. In Japan findet man mit der App „Tabelog“ oft mehr Informationen zu Restaurants. Weiteres interessante Erlebnisse meinerseits waren zwei starke **Erdbeben**, die sonst recht selten sind und auf die man in den Einführungs-Veranstaltungen vorbereitet wird, sowie damit einhergehend eine Art Weltuntergangskult, der in den Straßen Beppus für seine Zwecke wirbt. Am besten sollte man diesen Menschen absolut keine Aufmerksamkeit schenken und sich ebenso nicht in ein Gespräch verwickeln lassen. (was ich zu dem Zeitpunkt leider noch nicht wusste)

Bevor die Vorlesungen beginnen, gibt es erst noch knapp zwei bis drei Wochen lang Zeit für Socializing sowie diverse Info- und **Einführungs-Veranstaltungen** sowie einen Gesundheits-Check-Up und Japanisch-Einstufungstest; einige sind verpflichtend und finden entweder im Wohnheim oder auf dem Campus statt. Es ist empfehlenswert, sich auch am Küchenputz im Wohnheim zu beteiligen, da alle Teilnehmer später bevorzugten Eintritt zum *flea market* erhalten. Dort werden die netterweise „vererbten“ Sachen der vorherigen Bewohner verteilt, insbesondere Küchenutensilien und Einrichtungsgegenstände. Dabei spart man sich mit etwas Glück schonmal einiges zusammen. Beim ersten grundlegenden **Einkauf** für die Einrichtung sind Second-Hand-Läden wie „Second Street“ (schräg gegenüber vom Wohnheim) und „Book-Off“ in Beppu sehr zu empfehlen. Auch gibt es ein größeres Einkaufszentrum „Youme Town“, einen Kilometer entlang der Hauptstraße, mit allerlei Läden und auch Restaurants und ebenso einen der legendären und absolut erlebenswerten „Don Quijote“-Supermärkte auf der gegenüberliegenden Straßenseite des Wohnheims. Für Lebensmittel bietet sich der „Gyomu“-Supermarkt an. Außerdem gibt es überall sog. Konbinis (convenience stores), die durchgehend geöffnet sind. Die Preise in Japan sind grundsätzlich niedriger, insbesondere bei dem für uns günstigen Wechselkurs, aber das kommt auch immer auf den spezifischen Fall an. Es bietet sich daher an, die Ernährung an die dortige Situation anzupassen. Früchte beispielsweise sind teurer, weshalb man auf eine ausgewogene **Ernährung** achten sollte. All das wird auf der Buddy-Shopping-Tour am Anfang des Semesters erklärt. Zum Buddy-Programm später mehr. **Geldautomaten** gibt es in Japan beispielsweise in Konbini. Welche davon tatsächlich kompatibel sind, kommt auf den Fall an. Ich kann das Konto der N26-Bank sehr empfehlen, da keine Umrechnungs-Gebühren etc. erhoben werden. Abhebungen kosteten mich wenig; maximal 220 Yen für bis zu 50.000 Yen Bargeld. Für manche Services benötigt man ggf. ein japanisches Bankkonto. Ein solches zu eröffnen, soll jedoch so kompliziert sein, dass ich es nicht versucht habe. Bereit habe ich das nicht, da ich es nie wirklich nötig hatte.

Zum Campus gelangt man am besten frühzeitig und ggf. eine Station früher (da oft zu Stoßzeiten viele auf einmal warten) mit dem roten Oita-Kotsu-Bus. Da der Campus auf einem Berg gelegen ist, würde ich vom

Versuch, zu Fuß oder Fahrrad zu pendeln, stark abraten. Aus Neugier bin ich einmal mit einem Freund den ganzen Weg gelaufen, das hat uns zweieinhalb Stunden gekostet. Beim ÖPNV gibt es vorweg einiges zu beachten: Die meisten Japaner benutzen für gewöhnlich eine aufladbare IC-Karte zum Bezahlen. Diese kann man normalerweise an Bahnhöfen kaufen. Zurzeit gibt es jedoch einen globalen Lieferengpass von Chips, sodass möglicherweise keine neuen ausgestellt werden. Für iPhones gibt es alternativ auch eine App. Wenn man in bar bezahlen möchte, zieht man beim Einstieg in den Bus (ggf. ist der Eingang hinten) ein Ticket mit der korrespondierenden Nummer der Einstiegs-Bushaltestelle. Auf dem Bildschirm wird dann angezeigt, wieviel man beim Ausstieg bezahlen muss. 1.000-Yen-Scheine und 500-Yen-Münzen können gewechselt werden. Die einfache Fahrt zwischen Wohnheim zum Campus kostet normalerweise 550 Yen. Wenn man jedoch ein sog. „**Triple Ticket**“ kauft, zahlt man 1.200 Yen für drei Tickets, unabhängig von der Fahrtlänge. Diese kann man auf dem Campus im Co-Op-Store oder an der Bushaltestelle Beppu-Kitahama kaufen. Somit spart man sich mit der Zeit viel Geld ein. Ein weiteres Angebot der Busgesellschaft Oita-Kotsu erlaubt es, für 100.000 Yen eine Jahreskarte zu erwerben, mit der man alle Oita-Kotsu-Busse in Beppu nehmen kann. Das kam für mich anfangs nicht in Frage, da ich nur ein Semester lag bleiben wollte, jedoch habe ich später gehört, dass es auch Karten für 3 bzw. 6 Monate gäbe. All das lohnt sich aber erst dann, wenn man die Strecke vom Wohnheim zum Campus fast täglich in Anspruch nimmt. Außerdem soll erwähnt sein, dass man mit dem Jahrespass auf die Oita-Kotsu-Busse beschränkt ist, die fast ausschließlich auf dieser einen Strecke verkehren. Die meisten anderen Orte in Beppu erreicht man mit der Kamenoi-Busgesellschaft. Einige kommen auch mit Motorrollern zur Uni.

Die **Kurswahl** kann etwas überfordern. Jedoch gibt es auch hierzu eine Info-Veranstaltung und es werden zu gegebenem Zeitpunkt Hilfskräfte auf dem Campus sein und ihre Unterstützung anbieten. Es gibt eine von der Uni erstellte und regelmäßig aktualisierte Excel-Tabelle, die alle Uni-Veranstaltungen und Details aufführt. Diese kann man auf der APU-Website mit dem Stichwort *curriculum* finden. Die Anmeldung erfolgt auf einer „first come, first serve“-Basis. Beliebte Kurse wie *Japanese Tea Ceremony* und *Flower Arrangement* können teils innerhalb von Sekunden voll ausgebucht sein. Anders als reguläre Studierende durften wir Kurse aus allen Fakultäten wählen, was ich begrüße. Es gibt ein Mindestmaß an zu belegenden Kursen, genauer gesagt 14 Credits (\neq ECTS), was jedoch nicht schwer zu erreichen ist. Die Vorlesungszeit wird, ähnlich wie an der Viadrina, in zwei **Blöcke** aufgeteilt. Man kann nur einmal alle Kurse wählen und dann jeweils nur in den *correction periods* kurz nach Beginn der Blöcke ggf. wieder abwählen. Das bedeutet, dass man bei der Kurswahl lieber mehr als weniger wählen sollte, um später dann aussortieren zu können. Ein Nachteil ist, dass man nicht mehrere Kurse zur gleichen Zeit wählen kann, sodass beim Abwählen evtl. Lücken im Stundenplan entstehen, die man nicht mehr mit einer Veranstaltung zweiter Priorität füllen kann. Mittwochs gibt es (fast) keine Kurse, sodass auf diesen Tag viele Freizeit-Veranstaltungen fallen. Daher bietet es sich an, sich den Tag freizuhalten. Die **Kurse** an der APU schienen mir akademisch weniger anspruchsvoll, manch einer begrüßt das vielleicht. Teilweise wurde erwartet, dass man sich Bücher anschafft oder teure Abonnements abschließt. Das ist unbedingt vor der verpflichtenden Anmeldung zu überprüfen. Die meisten hatten eine **Anwesenheitspflicht**, die entweder strikt durch eine Anwesenheitsliste oder durch extra Punkte für die Anwesenden durchgesetzt wird. Die **Vorlesungen** selbst sind teilweise sehr trocken und textbuch-lastig, insbesondere bei den japanischen Professoren. Manch andere wiederum beziehen die Zuhörer gern mehr ein, regen zu Diskurs an, setzen auf Gruppenarbeit und Interaktivität. Das kommt aber immer auf den spezifischen Fall und Professor an. Hier und dort hört man des Öfteren auch Kritik an der Uni und ihren Kursen, daher ist es ratsam, sich im Zweifelsfall vorab zu informieren.

Ähnlich wie an der Viadrina hat auch die APU verschiedene Anwendungen wie **moodle**, **Campusmate**, (wo man Noten einsehen und Kurse wählen kann) und **Campus Terminal**. (wo allerlei Nachrichten oder z.B. Jobangebote von Seiten der Uni gepostet werden) Es lohnt sich, regelmäßig nachzusehen.

Der **Campus** ist umfangreich und bietet einige angenehme Überraschungen. Das Tor passiert und an der Bushaltestelle angekommen, wartet bereits der Campus-eigene Konbini. Außerdem gibt es auch einen Co-Op-Store. Somit hat man eine zufriedenstellende Auswahl an (nicht-alkoholischen) Getränken, Lebensmitteln, sowie einiger Non-Food-Items wie Stiften, Heften etc. Für die **Mensa** lohnt es sich, eine **Co-Op-Mitgliedschaft** einzugehen. Dafür meldet man sich im Co-Op-Store an, hinterlegt ein Pfand von 5.000 Yen und lädt die mobile Co-Op-App herunter. Dadurch spart man jedes Mal ein wenig und ist zudem zu einem günstigen 100-Yen-Frühstück berechtigt, das jeden Morgen vor den ersten Vorlesungen serviert wird. Es besteht aus einer Miso-Suppe, einer Schale Reis sowie drei kleinen Schalen, die man sich mit diversen Kleinigkeiten füllen kann und es sättigt. Der einzige Nachteil ist, dass man die ersten Busse früh morgens erwischen muss, um rechtzeitig fertig zu sein. Abgesehen vom Frühstück werden verschiedene andere Gerichte, auch vegetarisch, vegan oder halal angeboten, beispielsweise Curry, Udon-Nudeln oder Salate und Desserts. Auf dem Campus gibt es zudem eine große Versammlungshalle mit Bühne, eine Sporthalle mit **Fitnessstudio**, eine umfangreiche **Bibliothek** mit verschiedenen designierten Bereichen für Co-working, individuelle Recherche, einem Raum mit Fernsehern etc., zwei große Sportfelder, einen Tennisplatz, ein Amphitheater, einen **Parkplatz**, (Studierende dürfen nur Motorräder abstellen, keine Autos) sowie natürlich jene Gebäude, die die Vorlesungsräume beherbergen, und drei Wohnheime. Es gibt also allerlei zu erkunden und zu tun. Die Gebäude sind sauber, modern eingerichtet, gut zugänglich z.B. für Rollstuhlfahrer, und machen generell einen guten Eindruck. Was mir sehr gefiel, sind die für Japan typischen Toiletten mit beheizten Sitzen, (überaus angenehm gerade im Winter) und jeder Menge Knöpfe. So fühlt es sich fast an wie auf einer Kommandozentrale in einem Raumschiff. Gewöhnungsbedürftig ist, dass es meistens keine Papiertücher oder Händetrockner gibt. Manche bringen daher ihre eigenen Taschentücher mit.

Der **Uni-Alltag** ist abwechslungsreich und überaus angenehm. Den Studierenden zuliebe werden unzählige Veranstaltungen durchgeführt, vom Semestereröffnungs-Feuerwerk über Festivals bis zu spannenden Kulturwochen mit aufwändigen *Grand Shows*, zudem gibt es ein breites Angebot an studentischen Clubs, z.B. für Judo, Kendo, die traditionelle Teezeremonie, Volleyball, Fußball, und etliche mehr. Auch außerhalb vom Campus haben Studierende die Chance, sich an zahlreichen Stadt-Festivals einzubringen. Hierbei vermittelt die Uni auch an die lokalen Veranstalter. Der meistgenutzte Messenger-Dienst in Japan ist nicht etwa WhatsApp, sondern **LINE**. Um bezüglich Uni, Wohnheim, Clubs etc. auf dem neuesten Stand zu bleiben, ist die App dringend zu empfehlen. Auch eine japanische SIM-Karte ist erforderlich. Hier werden auf dem Campus einige Angebote beworben, die man in Betracht ziehen kann. Ich habe monatlich etwa 1.000 Yen für 4 GB bezahlt und erhielt sogar ein Smartphone gratis dazu. Ein unabdingbarer Teil des Austausches ist das **Buddy-Programm**. Schon vor Semesterbeginn kann man sich hierfür anmelden und wird dann einem Buddy zugeordnet. Diese kümmern sich um einen bei allen möglichen Belangen und unternehmen wöchentlich spannende Ausflüge und Aktivitäten in Gruppen. Rückblickend finde ich, dass diese Events die meisten Highlights meines Aufenthalts ausgemacht haben. Ein Großteil der Austauschler nimmt regelmäßig daran teil und hat dabei die Gelegenheit, nicht nur einander, sondern auch die Gegend, Kultur und Sprache kennenzulernen und unbezahlbare Erinnerungen zu schaffen.

Fazit: Mein einjähriger Auslandsaufenthalt an der APU in Beppu hat sich definitiv gelohnt und ich lege es jedem wärmstens ans Herz, es mir gleichzutun. Japan ist in vielerlei Hinsicht eine einmalige Gelegenheit für den Horizont erweiternde Erfahrungen.

Fotos:



Naturspektakel „Umijigoku“



Blick auf die Stadt vom Berg Tsurumi



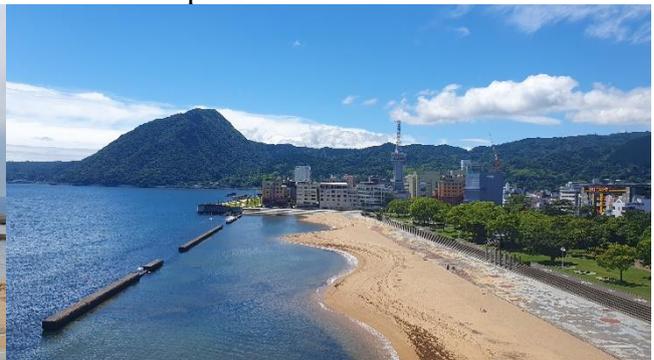
Die Burg Kifune



Der Stadtpark während der Kirschblüte



Das Wohnheim



Ausblick vom Balkon



Die Meerseite



Die Bergseite



Zimmer



Wasserdampf von Onsen



Botanischer Garten



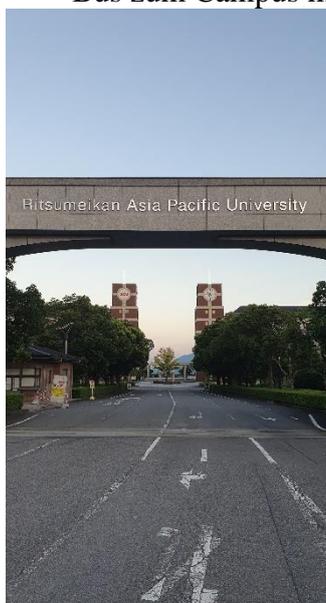
Donki-Supermarkt



Bus zum Campus mit Warteschlange



Flea Market



Einfahrt Uni



Wanderweg am Berg Tsurumi, See Shidaka



Ameisen in der Küche



Japanisch-Klasse



Karaoke



Club-Aktivitäten



Buddy-Roadtrip



Amphitheater „Wave“



Grand Show zur Mongolian Week



Korean BBQ



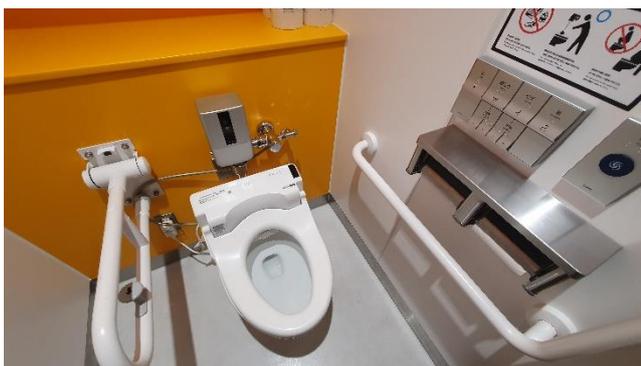
Yakiniku



Club-Aktivitäten



Buddy-Willkommensparty



Uni-Toiletten



Arcade



„Ogiyama“-Stadtfestival im April



Stadtfestival in Oita



„Hinoumi“-Feuerwerk im Juli



Feuerwerk-Show in Kitsuki



Stadtfestival &



Onsen-Festival